Nr. 181. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 19. April 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. **Berlin**, 18. April.

Deutscher Reichstag.

103. Sitzung vom 18. April.

Der Präsident eröffnete die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Berlepsch und Andere.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle (Arbeiterschutz).

Nach § 137 dürfen Arbeiterinnen in Fabriken nicht in der Nachtzeit von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens und am Sonnabend, sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach 5½ Uhr Nachmittags beschäftigt werden. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren, darf die Dauer von 11 Stunden täglich nicht überschreiten. Ferner dürfen Wöchnerinnen 4 Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugniß eines approbirten Arztes dies für zulässig erklärt.

Ein Amendement Auer (Sozd.) will in dem ersten Satze dieses Paragraphen sagen: „von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens", bezüglich oer Wöchnerinnen: statt „4 Wochen" setzen „6 Wochen" und dem Paragraphen hinzufügen: „Eine Kündigung oder Entlassung der Wöchnerinnen aus der Arbeit darf während dieser Zeit nicht stattfinden."

Abg. Payer (Volksp.) beantragt zu bestimmen: „Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren darf die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten."

Abg. Dr. Schädler (Ztr.) beantragt dem Paragraphen hinzuzufügen: „Verheirathete Frauen dürfen höchstens 10 Stunden täglich beschäftigt werden."

Abgg. Dr. Gutfleisch (frs.) und Möller (ntl.) beantragen die Einfügung folgenden Absatzes in den § 137: „Arbeiterinnen über 16 Jahren, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht mindestens ein und eine halbe Stunde beträgt."

Abg. v. Münch (Volksp. wild) beantragt dem § 137 hinzuzufügen „Auf Grund von der Arbeiterin beigebrachten ärztlichen Zeugnisses über ihre Genesung darf sie nach 3 Wochen wieder beschäftigt werden, falls das Kind todtgeboren war oder gestorben ist."

Außerdem beantragt die Kommission folgende Resolution: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit der Frist des § 137 die Frist des § 20 Nr. 2 des Krankenversicherungsgesetzes bei nächster Revision desselben in Uebereinstimmung zu setzen."

Abg. Dr. Schädler (Zentr.) rechtfertigt seinen Antrag. Als letztes Ziel sei es stets hingestellt worden, die Hausfrau aus der Fabrik zurückzuführen auf ihren Ehrenplatz an den häuslichen Herd. Nun könne das allerdings bei den jetzigen Verhältnissen nicht plötzlich geschehen, es solle aber angebahnt werden durch seinen Antrag. Der verheiratheten Frau sei eine doppelte Arbeit auferlegt, die Fabrikarbeit und die Sorge für ihre Familie. Der Wirkungskreis der Frau sei das Haus und die Familie und es sei deshalb nothwendig, die Kräfte der Frau zu schonen. Könne die Frau das Haus nicht ordentlich erhalten, so gebe dies dem Manne Veranlassung, sein Haus zum Schaden seiner Familie zu verlassen. In der Familie erblicke er den Grundstein für jedes andere Gebäude, für jede andere Gemeinschaft und es müsse deshalb hier mit dem Schutze der verheiratheten Frau der Anfang gemacht werden.

Minister v. Berlepsch: Bei keinem Antrage bedauere er es lebhafter, sich dagegen erklären zu müssen, als bei den Anträgen Schädler und Payer. Die verbündeten Regierungen erkennen die Nothwendigkeit des Schutzes der verheiratheten Frauen an und habe die Frage der Festsetzung eines 10stündigen Maximalarbeitstages die verbündeten Regierungen bei Aufstellung des Entwurfs sehr eingehend beschäftigt. Es seien Erhebungen darüber angestellt worden und die eingegangenen Gutachten haben den verbündeten Regierungen leider die Ueberzeugung gegeben, daß eine Annahme der beiden Anträge zur Zeit nicht möglich sei. Die verbündeten Regierungen seien darnach zu der bestimmten Ansicht gekommen, daß, wenn die Anträge angenommen würden, die nothwendige Folge sein werde, daß in den meisten Textilfabriken die verheiratheten Frauen entlassen werden. Dadurch würden der Betrieb der Fabriken und die Ernährungsverhältnisse der Familien erheblich gestört werden. Die verbündeten Regierungen seien deshalb der Ansicht, daß das in der Vorlage vorgeschlagene Maß der Arbeit nicht gemildert werden dürfe, das übrigens schon erhebliche Vortheile gegen den gegenwärtigen Zustand herbeiführen werde. Durch die Annahme eines der genannten beiden Anträge würde das Zustandekommen der Vorlage erheblich gefährdet werden. Gegen den Antrag Gutfleisch habe er keine Bedenken.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) erklärt sich in Folge dieser Ausführungen gegen die Anträge Schädler und Payer und

Abg. Dr. Schädler zieht unter Wahrung seines prinzipiellen Standpunktes seinen Antrag zurück.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) beruft sich auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Barth über den Maximalarbeitstag und erklärt, daß die von demselben geltend gemachten Gründe nicht für den vorliegenden Paragraph geltend seien und seine politischen Freunde veranlassen könnten, hier gegen den Normalarbeitstag für verheirathete Frauen zu stimmen. Für die Frau sei der sanitäre und moralische Gesichtspunkt von doppelter Bedeutung. In dem § 137 werde ein großer Fortschritt gemacht, aber die Mehrheit seiner Freunde sei der Ansicht, daß es nicht richtig sei, auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern den Maximalarbeitstag für Frauen einzuführen. Man dürfe die Frauen nicht gänzlich den häuslichen Angelegenheiten entziehen und entfremden. Gerade auch die jungen Mädchen müßten Zeit haben, sich für ihren Beruf als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Trotz des Widerstandes vom Bundesrathstische empfehle er deshalb die Annahme des Antrages Payer, dagegen die Ablehnung des todtgeborenen Antrages v. Münch.

Abg. Ulrich (Sozd.) bedauert die Erklärung des Ministers v. Berlepsch. Gewisse Leute sagen immer: Morgen, morgen, nur nicht heute. Wenn man das heute und auch etwa die nächsten Jahre sagen werde, dann werde aus dem Arbeiterschutz und namentlich aus dem Schutz der Frauen sehr wenig werden. Das Tempo müsse deshalb ein schnelleres werden. Durch die Frauenarbeit werde das Familienleben vollständig zerstört und es sei deshalb der Schaden, den die Frauenarbeit anrichte, größer, als man allgemein annehme. Wenn die Frau 11 Stunden in der Fabrik gearbeitet habe, da könne sie zu Haus nichts mehr thun, namentlich für die Erziehung der Kinder. Die gesetzliche Regelung der Frage unter möglichster Beseitigung aller Ausnahmen sei dringend geboten. In Elsaß-Lothringen und in Baden würden doppelt so viel Frauen beschäftigt, als Männer, und in Schlesien betrage die Zahl der beschäftigten Frauen über 14,000, von denen nahezu 6000 in Tag- und Nachtschichten beschäftigt seien. Diese unerbittlichen Zahlen beweisen, wie nothwendig es sei, sich ernst mit dieser Frage zu beschäftigen und dem Unfug ein Ende zu machen. Der Bericht des Fabrikinspektors in Hessen ergebe, daß die Frauen auch mit ihnen absolut nicht zukommenden Arbeiten beschäftigt würden, so z. B. in Lederfabriken mit dem Transport von Ledertafeln auf Schiebekarren. Die Frauenarbeit sei von dem Kapitalismus nur eingeführt, weil sie sich billiger stelle, wie die Arbeit der Männer. Die Arbeiterinnenfreundlichkeit werde recht nett illustrirt in den Berichten verschiedener Handelskammern, namentlich der badischen Handelskammer, in dem es heiße, daß die geplante Beschränkung der Arbeitszeit, der Frauenarbeit rc. trotz der zugelassenen Ausnahmen auf die Unternehmer lähmend einwirken müsse. Nach seiner Ansicht würde die 10stündige Arbeitszeit der Frauen absolut keine schädigende Wirkung auf die Industrie ausüben, und die Bemerkung des Ministers, daß die Industrie dadurch zerstört würde, sei deshalb gar nicht tragisch zu nehmen. Redner rechtfertigt alsdann die sozialdemokratischen Anträge; nur durch deren Annahme würde sich eine wirkliche Besserung der in Rede stehenden Verhältnisse herbeiführen lassen.

Abg. Payer (Volksp.) führt aus, daß er sich durch das Beispiel des Herrn Dr. Schädler nicht veranlaßt sehen könne, auch seinen Antrag zurückzuziehen; grade, weil Dr. Schädler den seinigen zurückgezogen habe, müsse er seinen Antrag aufrecht erhalten. Es handele sich hier lediglich um die Frage, ob der 10stündige Maximalarbeitstag schon gegenwärtig eingeführt werden könne, und in dieser Beziehung sei er, entgegen der Ansicht der verbündeten Regierungen, der Ueberzeugung, daß durch den Maximalarbeitstag für Frauen die wirklichen und wahren Interessen der Unternehmer nicht geschädigt werden würden und wenn man dieser Ueberzeugung sei, so müsse man auch die Konsequenzen seiner Ueberzeugung tragen. Mathematisch könne er allerdings die Richtigkeit seiner Ueberzeugung nicht nachweisen, die verbündeten Regierungen könnten dies aber ebenso wenig. Deshalb könne nur ein Versuch zum Guten führen. Man habe sich so lange schwer versündigt und könne deshalb jetzt nicht bei halben Maßregeln stehen bleiben, müsse vielmehr thun, was nöthig ist, um einen genügenden Zustand herbeizuführen. Er sei der Ansicht, daß das Gesetz an der Annahme seines Antrages nicht scheitern werde.

Geh. Rath Dr. Königs weist nach, daß die Annahme des Antrages Payer unsere Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande erheblich gefährden würde. Das einzige Land, welches eine kürzere Arbeitszeit habe als wir, sei England, aber dort seien die Arbeiter körperlich entwickelter und leisteten deshalb mehr als die deutschen Arbeiter. Der Antrag Gutfleisch decke sich mit dem von der Kommission abgelehnten Vorschlag der Regierung und empfehle sich deshalb zur Annahme. Was den Antrag Auer wegen der Schonzeit der Wöchnerinnen anlange, so habe die Schweiz zwar eine wöchentliche Schonzeit, aber auch dort werde es für zulässig gehalten, sie auf 4 Wochen zu ermäßigen. Auch liege ja in der Kommissionsfassung schon die 6wöchentliche Schonzeit, indem der Wiedereintritt der Wöchnerin in die Arbeit von dem ärztlichen Attest abhängig sein solle.

Abg. von Münch begründet kurz seinen Antrag.

Abg. Bebel (Sozd.): Die Motive für das Verlangen, die Frauen zu schützen, seien bereits eingehend dargelegt worden. Ein charakteristisches Merkmal der Entwicklung unserer Industrie ist, daß die Frauenarbeit immer mehr und mehr ausgedehnt wird. Die Verwendung der Arbeitskraft der Frauen sei für die Unternehmer von erheblichem Vortheil gegenüber der Arbeitskraft der Männer. Einmal seien die Frauen gefügiger als die Männer und ferner seien ihre Arbeitslöhne geringer. Daraus erkläre sich die außerordentliche Zunahme der weiblichen Arbeiter in der Textil-, Porzellan-, Metall- rc. Industrie. Daß diese Zunahme der Frauenarbeit schädigend auf die Familie wirken müsse, bedürfe keines Beweises. Die physische Kraft der Frauen sei geringer, als die der Männer, sie dürfe daher nicht so stark in Anspruch genommen werden, um so weniger, als von ihnen die Gesundheit des künftigen Geschlechts abhänge. Daß schon jetzt eine erhebliche Entartung eingetreten sei, das beweisen die Militär-Aushebungen und die Zunahme der Sterblichkeit der Kinder. Daß die Beschränkung der Frauenarbeit auf 10 Stunden eine Verminderung des Arbeitslohnes der Frauen im Gefolge haben werde, müsse er entschieden bestreiten, die bisher vorliegenden Erfahrungen bewiesen das Gegentheil. Gerade da, wo die Arbeitszeit am meisten beschränkt sei, da sei die Arbeit intensiver und in Folge dessen die Löhne höher. Es sei durchaus nicht richtig, daß bei der längsten Arbeitszeit auch die Löhne die höchsten seien, wie z. B. Schlesien beweise, wo die längste Arbeitszeit bestehe und die Frauenarbeit ganz erschrecklich entwickelt sei. Die Leistungsfähigkeit der nur kurze Zeit beschäftigten Arbeiter sei eine bedeutend höhere und diejenigen Arbeiter, die gut bezahlt werden, seien in der Lage, sich besser ernähren zu können und daher ganz andere Arbeiter, als diejenigen, die länger arbeiten und geringeren Lohn erhalten. In dieser erhöhten Arbeitskraft der Arbeiter liege auch wieder, trotz der erhöhten Löhne, der Vortheil der Unternehmer durch die Vermehrung der Produktion. In England sei die Zahl der weiblichen Arbeiter in der Textilindustrie bedeutend höher, als bei uns und dort hätten sich trotz des 10stündigen Maximal-Arbeitstages die Verhältnisse derartig entwickelt, daß heute nur 54—56 Stunden wöchentlich, also etwa 9 Stunden täglich gearbeitet werde. Es sei klar, daß auch für Deutschland sich die Thatsache verwirklichen werde, die sich überall da ergeben habe, wo Arbeiterschutzgesetze erlassen seien, diese weit entfernt gewesen seien, die Industrie zu schädigen, sie vielmehr der Industrie wesentlich genutzt hätten. Herr Schädler hätte seinen Antrag nicht in Folge der Erklärung vom Regierungstische zurückziehen sollen, für ihn und seine Partei liege die Sache so, daß sie unbeschadet der Meinung am Ministertische ihre Anträge aufrecht erhalten, um zu konstatiren, in welcher Weise der deutsche Reichstag den Arbeiterschutz verwirklicht.

Abg. Möller (natl.) erkennt die Nothwendigkeit einer Verkürzung der Frauenarbeit an und ist der Ansicht, daß mit den Vorschlägen der Kommission ein bedeutender Fortschritt gemacht sei, ein erheblicherer Fortschritt, als mit irgend einer anderen Bestimmung der Vorlage. Die Thatsachen aber, die der Vorredner angeführt habe, sprächen mehr für die Vorschläge der Kommission, als für seine Anträge. Der Vergleich mit England treffe nicht zu, weil daselbst das Maschinenwesen weit mehr Anwendung finde, als bei uns. Durch den Fortfall der Nachtarbeit der Frauen sei deren Lage wesentlich gebessert und dieser Fortfall mache schon einen ganz gewaltigen Einschnitt in das industrielle und wirthschaftliche Leben. Eine zu weit gehende Verkürzung der Arbeitszeit würde nur dazu führen, die Industrie in den großen Städten zu konzentriren.

Abg. Hitze (Zentr.) erklärt, daß der Abg. Dr. Schädler seinen Antrag nicht zurückgezogen habe, um dem Wunsche des Ministers zu genügen, sondern weil derselbe erklärt habe, daß die Annahme des Antrages das Zustandekommen der Vorlage im höchsten Grade gefährden würde. Seine Partei, welche das Zustandekommen der Vorlage wünsche, welche wünsche, daß sie noch in dieser Session zur Verabschiedung gelange, sei sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt und müsse so handeln, wie es im Interesse des Zustandekommens der Vorlage liege. Würde man dem Beispiele der Sozialdemokraten folgen, so würde man noch im nächsten Jahre hier sitzen und an der Vorlage berathen. (Abg. Bebel: Würde auch nichts schaden!) Die Sozialdemokraten hätten die Aufgabe, die Vorlage im Lande möglichst zu diskreditiren. Das Zentrum habe seit 1884 für die Vorlage gewirkt, freue sich über dieselbe und sei nicht geneigt, die Sache noch weiter hinauszuschieben. (Beifall.)

Abg. Singer (Sozd.): Schon mehrfach habe seine Partei betont, daß selbst unter Annahme aller von ihr gestellten Anträge immer noch nicht Zustände geschaffen würden, welche sie im Interesse der Menschlichkeit für nothwendig halte. Der Umstand, daß die Sozialdemokraten in der Minorität sich befänden, entbinde sie nicht von der Pflicht, Anträge zu stellen und dieselben zu vertheidigen. Das Zentrum sollte doch nicht seine Vergangenheit vergessen und sich erinnern, wie es bei jeder nur möglichen Gelegenheit den Kulturkampf in die Debatten gezogen habe. Das Haus höre die langen Reden der Sozialdemokraten nicht aus Toleranz an, sondern der Umstand, daß das Haus öfter beschlußunfähig sei, gebe den Sozialdemokraten die Gelegenheit dazu. Eine Partei, welche wie das Zentrum jetzt eine so bedeutende Macht besitze, dürfe nicht auf ein Wort von der Ministerbank seine Anträge zurückziehen, geschehe dies dennoch, so sei es ein Beweis für die Festigkeit der Ueberzeugung der Antragsteller, sowie davon, daß man die Konsequenzen dieser Anträge nicht tragen wolle. Er sei übrigens der Ansicht, als sei der Antrag Schädler überhaupt nur gestellt worden, um Raum zu geben für eine Erklärung von der Ministerbank, wie man sie gehört habe. Hätte das Haus den Antrag Schädler angenommen, so hätten auch die Regierungen nachgegeben. Er empfehle die Annahme der Anträge Auer, wenngleich er wisse, daß diese Bitte eine vergebliche sein werde. Im Volke werde man nicht verstehen, weshalb Dr. Schädler seinen Antrag zurückgezogen habe; eine Konsequenz liege in diesem Verhalten nicht. Zu bedauern sei es nur, daß auch das Zentrum schon so weit gekommen sei, vor einer Aeußerung von der Ministerbank zusammenzuknicken, in einem Augenblicke, wo es im Stande sei, seinen Antrag durchzusetzen. (Widerspruch.)

Abg. Gutfleisch (freis.) erklärt, daß er mit einem Theile gegen die sozialdemokratischen Anträge stimmen werde, weil er glaube, daß durch die Annahme derselben das Gesetz, wenn nicht vereitelt, so doch auf unabsehbare Zeit behindert werden würde. Er glaube, damit auf dem richtigen Wege zu sein.

Abg. Dr. Hitze weist die Anschauung des Abg. Singer, daß der Antrag Schädler nur gestellt sei, um eine Erklärung des Ministers zu extrahiren, entschieden zurück. Die Zurückziehung des Antrages sei erfolgt im Interesse des Hauses, der Geschäftslage und der Vorlage selbst. Zusammengeknickt sei das Zentrum nicht, es stehe noch aufrecht und sei noch ebenso unabhängig, wie jede andere Partei.

Abg. Bebel verweist darauf, daß im Jahre 1887 der ganze Reichstag für ein Arbeiterschutzgesetz gestimmt habe, mit dem 11stündigen Arbeitstag und dem Antrage Schädler, den zehnstündigen Arbeitstag für Frauen. Die Vorlage sei damals von den verbündeten Regierungen nicht angenommen worden. Man müsse also nach dem heutigen Verhalten des Zentrums glauben, daß es damals für diese Bestimmung gestimmt habe, weil es wußte, daß dieselbe nicht angenommen werden würde.

Abg. Hitze erwidert, daß man damals die Stellung der verbündeten Regierungen nicht kannte, während man heute wisse, daß das Gesetz, dessen Zustandekommen man wünsche, nach Annahme des Antrages Schädler fallen würde.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Bei der Abstimmung wird der § 137 unter Ablehnung aller übrigen Anträge in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung mit dem Antrage Dr. Gutfleisch-Möller angenommen, ebenso die dazu von der Kommission beantragte Resolution, desgl. auch § 138.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Der Kaiser hatte für die Nagelung, Weihe und Uebergabe von fünf neuen Fahnen und drei neuen Standarten an Truppentheile des Heeres den Gedenktag von Düppel gewählt, wohl schon mit Rücksicht auf die Erinnerung an den Prinzen Friedrich Karl, dessen Lieblings-Regiment, die Zieten-Husaren, auch zu den Truppentheilen gehörte, welche heute aus der Hand des obersten Kriegsherrn neue Feldzeichen erhielten. Die Nagelung der neuen Fahnen und Standarten und deren Weihe durch den evangelischen Feldpropst fand unter großem Zeremoniell und im Beisein des Kaiserpaares, der Hofstaaten, der Generalität und der Deputationen der betheiligten Truppentheile in der Bildergallerie und in der Kapelle des königlichen Schlosses statt. Der Kaiser war in der Uniform des Garde-Kürassier-Regiments, die Kaiserin in schwarzer Sammet-Toilette gleich dem Kaiser mit den Ordens-Insignien des Schwarzen Adlers geschmückt, erschienen, während die der Feier beiwohnenden jungen Prinzen helle Anzüge angelegt hatten. — Während des Festaktes hatten auf dem asphaltirten Theil des Lustgartens in einem Viereck nachfolgende Truppen in Parade-Uniform Aufstellung genommen: Das Garde-Füsilier-Regiment, das Garde-Kürassier-Regiment und eine kombinirte Eskadron des Zieten'schen Husaren-Regiments (brandenburgisches) Nr. 3, während die Deputationen des Infanterie-Regiments Nr. 145 und Pionier-Bataillons Nr. 17 im Schloß der Nagelung beiwohnten und kurz vor der Parade auf dem linken Flügel der Infanterie sich aufstellten. Kurz vor 11 Uhr war die Parade-Aufstellung beendet. Der Kaiser trat aus dem Schloßportal, die Truppen erwiesen die Honneurs und unter Vorantritt zweier Adjutanten ritt der Monarch die Fronten ab. Inzwischen waren die neuen Feldzeichen vor dem Schloßportal erschienen. Sie sind in den Farben ihrer Truppentheile aus schwerer Seide mit Gold- oder Silberstickerei angefertigt. Die Fahne des zweiten Bataillons Garde-Füsilier-Regiments zeigt die gelbe, diejenige des vor einem Jahre neu gestifteten Regiments Nr. 145 die blaue Farbe, während die Standarte der Zieten-Husaren roth, der Garde-Kürassiere blau, die des Husaren-Regiments Nr. 7 gleichfalls blau gehalten ist. Nachdem die Truppen geschultert hatten, hielt der Kaiser eine kurze Ansprache und führte etwa Folgendes aus: „Er habe beschlossen, die alten Feldzeichen des 2. Bataillons Garde-Füsilier-Regiments, der Garde-Kürassiere, der Zieten-Husaren und des Husaren-Regiments Nr. 7 durch neue zu ersetzen und dem Regiment Nr. 145 und dem Pionier-Bataillon Nr. 17 neue Fahnen zu verleihen, übergebe hierdurch die neuen Ehrenzeichen den Truppentheilen und knüpfe daran die Erwartung, daß diese ihre neuen Feldzeichen ebenso in Ehren halten würden, wie die alten! Seien es auch neue Bänder und neue Stangen, so müsse auf sie doch die alte Treue und Tapferkeit übertragen werden. Stets solle das Feldzeichen den Truppen zum Siege voranrauschen und sie gemahnen an Königstreue und strengste Pflichterfüllung. So erwarte er, daß jeder Truppentheil sein neues Feldzeichen hochhalten und es vor jedem Fleck bewahren werde, sei es im Kampfe gegen einen äußeren oder inneren Feind!" Dieser mit weithin schallender Stimme gesprochenen Ansprache folgte die Uebergabe der Feldzeichen an die Truppentheile und Deputationen, welcher sich der Dank des kommandirenden Generals v. Meerscheidt-Hüllessem und ein dreifaches Hurrah auf den obersten Kriegsherrn anschloß. — Den Beschluß der militärischen Feier machte der Vorbeimarsch der Infanterie in Kompagniekolonnen, der Kavallerie in Zugfront. Eine zahlreiche Suite, unter ihr die Militärattaches der fremden Staaten und die hier weilende Deputation eines russischen Dragoner-Regiments, wohnten dem glänzend verlaufenen Schauspiel, welches um 12 Uhr sein Ende erreichte, bei. — Nach der Fahnenweihe und Parade fand im Offizierkasino des Garde-Kürassier-Regiments ein Frühstück statt, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hatte.

— Der Vertrag zwischen dem deutschen Reich und dem Kongo-Staat über die Auslieferung der Verbrecher und die Gewährung sonstiger Rechtshülfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiet des Kongo-Staates, vom 25. Juli 1890, wird, nachdem er ratifizirt worden, heute im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht. Der Austausch der Ratifikations-Urkunden hat am 21. März 1891 in Brüssel stattgefunden.

— Heute Morgen fand auf Einladung des Staats-Sekretärs des Reichsschatzamtes eine Besprechung von Reichstags-Mitgliedern verschiedener Parteien über die Zuckersteuer-Vorlage statt. Eine Einigung wurde dabei nicht erzielt, und die bevorstehende zweite Lesung der Vorlage voraussichtlich zu einem positiven Ergebnisse nicht führen. Die Majorität des Reichstages wird jedoch vermuthlich auf eine Beschränkung der Exportprämien auf Zeit nicht eingehen.

Wilhelmshafen, 13. April. (W. T. B.) Bei Wangeroog ist gestern ein englischer Dreimaster gestrandet und wahrscheinlich gesunken. Durch ein gekentertes Boot wurden fünf Leichen angetrieben.

Neuhaus a. O., 18. April. (W. T. B.) Amtliches Ergebniß der heute im dritten Wahlbezirke des Landdrostei-Bezirks Stade stattgehabten Landtags-Ersatzwahl. Abgegeben wurden insgesammt 149 Stimmen. Davon erhielt Hottendorf, Hofbesitzer (nationalliberal) 121 und Amtsrichter Baumeister (nationalliberal) 28 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Breslau, 18. April. (W. T. B.) Heute fand die Einführung des neuen Ober-Bürgermeisters Bender durch den Regierungs-Präsidenten Freiherrn Junker von Ober-Courent statt. Letzterer überreichte dem Ober-Bürgermeister mit einer längeren Rede die Bestallungsurkunde, worauf der Vorsteher der Stadtverordneten, Freund, eine Ansprache hielt. Der Ober-Bürgermeister dankte und wurde sodann in feierlichem Zuge nach dem festlich geschmückten Rathhause geleitet, wo die Vorstellungen stattfanden.

Breslau, 18. April. (W. T. B.) Der Oberbürgermeister Bender erklärte heute bei seiner Einführung, er wolle auf seinem Posten nicht als Parteimann stehen, sondern alle Kräfte im Dienste der Stadt sammeln. Der Regierungspräsident hatte in seiner Begrüßungsrede das Vertrauen betont, welches die städtischen Behörden dem neuen Oberbürgermeister auf Grund seiner bisherigen kommunalen Thätigkeit entgegengebracht hätten.

Essen a. d. Ruhr, 18. April. (W. T. B.) Die Meldung über ein angebliches Komplott gegen das Leben des Grubenverwalters von Zeche „Langenbrahm" bei Werden a. d. Ruhr ist der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge vollständig unbegründet. Wahr ist nur, daß in der letzten, am Sonntag stattgehabten Versammlung der Belegschaft der Zeche beantragt worden war, bei dem Grubenvorstand ein Gesuch um Absetzung des Grubenverwalters einzureichen. Der Antrag wurde jedoch von der Versammlung abgelehnt. Die Grubenverwaltung hat darauf 10 Bergleuten, welche die Haupturheber des Antrags waren, am 15. April gekündigt.

Auf Zeche „Eintracht Tiefbau" bei Steele dauert der Streik fort. Auf Zeche „Sellerbeck" sind heute 63 Mann unter Tage angefahren.

Münster i. W., 18. April. Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein für Westfalen und Lippe wählte gestern in Hamm zum Vorsitzenden den Reichsfreiherrn von Landsberg zu Steinfurt, als Stellvertreter desselben den Ehrenamtmann Schulze-Bellinghausen. Außerdem wurde folgender Beschluß gefaßt: Bei dem Herrn Reichskanzler und dem Reichstag vorstellig zu werden, einer Herabminderung der landwirthschaftlichen Zölle bei dem etwaigen Abschluß des Handelsvertrags mit Oesterreich seine Zustimmung zu versagen, sollten indeß politische Rücksichten dies unmöglich machen, wenigstens die Schutzzölle der Industrie, deren Produkte die Landwirthschaft gebraucht, in gleichem Maße herabzusetzen.

Hamburg, 18. April. (B. T.) Oberst Leo in Vertretung des für Helgoland zuständigen Landraths macht offiziell bekannt, daß von jetzt ab in den Pulvermagazinen im Oberland und in den Geschützschuppen der Südspitze Kriegsmaterial gelagert und demgemäß das Betreten der Ostseite, sowie Schießen und Rauchen in der Nähe verboten sei.

Bremen, 18. April. In der „Weser-Ztg." stellt Geheimrath Geffcken, die bekannte Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts, als dringliche Aufgabe der deutschen Regierung gegenüber den chilenischen Zuständen Folgendes auf: 1) Beschießung offener Städte gemeinsam mit England zu verhindern; 2) dem Präsidenten Balmaceda die Berechtigung zur Hafensperre abzusprechen, die durchzuführen er keine Macht habe; 3) Protest dagegen zu erheben, daß deutsche Häuser in seinem Machtbereich für Expeditionen aus den nördlichen Häfen verantwortlich gemacht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Das Lemberger Blatt „Przeglond" erhielt aus Kiew einen Bericht, wonach die Großfürstin Olga Feodorowna thatsächlich Selbstmord begangen hat. Die Großfürstin war mit dem Hofzuge in Charkow eingetroffen, woselbst der Zug einen Aufenthalt von einer Stunde nahm. Als der Zug weiterfuhr, schützte die Großfürstin Ruhebedürfniß vor und zog sich zurück. Um 4 Uhr klopfte die Hofdame an den Salonwagen. Als keine Antwort kam, rief sie bestürzt den Hofmarschall. Beide fanden beim Betreten des Salonkoupees die Großfürstin blutüberströmt liegen, die kaum mehr ein Lebenszeichen von sich gab. Man ließ den Zug nach Charkow zurückkehren, wo Universitätsprofessoren den Verband anlegten. Anfangs hegte man Hoffnung auf Rettung; doch verschied die Großfürstin in der Nacht zum 13. April.

Das „Fremdenblatt" schreibt in einem offiziösen Communiqué, es nehme von dem Dementi der Unterredung Bismarcks mit dem Korrespondenten des „Corriere di Napoli" um so lieber Akt, als ihm selbst von kompetenter Seite die Mittheilung zugeht, daß nicht das Geringste vorgelegen, was dem Fürsten Bismarck zur Grundlage für die ihm fälschlich zugeschriebene Meinungsäußerung hätte dienen können.

Belgien.

Antwerpen, 18. April. Der Schöffenrath erklärte, die Stadt Antwerpen werde im Einverständniß mit Brüssel und mehreren anderen liberalen Städten gegen die Regierung einen Prozeß anstrengen auf Rückzahlung der Summen, welche diese Städte für mehrjährigen Unterhalt der freien katholischen Schulen bezahlen mußten.

Frankreich.

Paris, 18. April. Philis hat als Testamentsvollstrecker des Prinzen Jerome die Genehmigung dazu nachgesucht, den Sarg nach Frankreich bringen zu lassen. Der Minister des Auswärtigen hat erwidert, daß die Sache zum Ressort des Ministeriums des Innern gehöre. Der Minister des Innern wies Philis an den Kriegsminister weiter.

Bertrand, Direktor des Variete-Theaters, und der Konzertdirektor Colonne sind zu Direktoren der Pariser großen Oper ernannt worden.

Paris, 18. April. (W. T. B.) In dem heutigen Ministerrathe unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, durch welches der bisherige Präfekt des Rhone-Departements, Jules Cambon, zum Gouverneur von Algier ernannt wird. Der Posten des Generalgouverneurs von Indochina soll dem Deputirten des Seine-Departements, Lanessan, übertragen werden, doch ist das bezügliche Dekret, da die Befugnisse dieses Gouverneurs anders abgegrenzt werden sollen, noch nicht fertiggestellt.

Marseille, 18. April. (W. T. B.) Die zur Vornahme einer Enquete in der Arbeitsfrage nach der Provinz entsendete parlamentarische Subkommission vernahm hier mehrere Arbeiterabordnungen, letztere haben sich im Allgemeinen für die Festsetzung des Achtstundentages ausgesprochen. Zahlreiche Hafenarbeiter sind jedoch Anhänger eines vollständig freien Uebereinkommens.

Angers, 18. April. (W. T. B.) Die Direktion der Schieferbrüche von Trelaze, wo ein Theil der Arbeiter einen Streik begonnen hatte, beschloß die Schließung sämmtlicher Arbeitsstätten. Die Zahl der in Folge dessen arbeitslos werdenden Arbeiter wird auf 2000 geschätzt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. April. (W. T. B.) Der von der Polizei wegen Sittlichkeitsvergehens verfolgte Deputirte, Kapitän Verney, ist heute früh hier eingetroffen und bei der Ankunft sofort verhaftet worden.

Amerika.

Newyork, 18. April. (Hirschs T. B.)

In Chicago und Mexiko ist die Influenza mit erneuter Heftigkeit wieder aufgetreten. In Newyork wüthet dieselbe in gefährlicher Weise, gestern sind 227 Todesfälle zu verzeichnen.

Das Testament des Prinzen Plon-Plon.

Der „Figaro" behauptet, er könne das Testament des Prinzen Jerome Napoleon im Wortlaute mittheilen. Er will dasselbe aber weder von den Familienangehörigen, was sehr begreiflich scheint, noch auch von den Testamentsvollstreckern des Prinzen Jerome erhalten haben, welche Alle das Geheimniß wahrten. Die Folge wird nun zeigen, ob das Schriftstück echt oder nach den bereits bekannten Thatsachen zusammengestellt ist. Am Eingang des Testaments steht das Datum „Prangins, 25. Dezember 1889", worauf die Ernennung der Vollstrecker oder ihrer Ersatzmänner folgt. Dann heißt es:

„Ich setze Ludwig, meinen jüngeren Sohn, zum Universalerben ein. Meine Tochter Lätitia hat im Augenblick ihrer Vermählung mit dem Herzog von Aosta bezogen, was ich ihr geben konnte. Meinem ältesten Sohne Viktor lasse ich nichts; er ist ein Verräther und ein Rebell. Seine schlechte Aufführung verursacht mir großes Leid und tiefen Mißmuth. Ich will nicht, daß er meiner Bestattung beiwohne."

Der Testator zählt nun die Andenken auf, die er seinen Sohn Ludwig bittet, der Prinzessin Lätitia einzuhändigen, acht kleinere und größere Gegenstände, welche ihm selbst theuer waren, so eine St. Helena-Medaille, die von seinem Vater herrührt, ein kleines Notizbuch und eine Bonbonniere mit einer Haarlocke, die seiner Mutter gehörten. Die Prinzessin Klotilde, seine Gemahlin, mag selbst drei schöne Stücke wählen. Vermögen hinterläßt er ihr keines, weil ihr nach dem Heiraths-Kontrakt ein Wittwengehalt von 200,000 Franken zukommt. „Dieser Kontrakt ist ein diplomatisches Uebereinkommen, welches der König von Italien nach meinem Tode durch Frankreich oder durch Italien ausführen lassen muß", sagt Prinz Napoleon. Ferner begründet er die Enterbung seiner Gemahlin dadurch, daß sie den größten Theil der Jahresrente von 100,000 Franken verzehrte, welche der König von Italien ihm seit 1870 für die Bestreitung des Familien-Unterhaltes gab. „Ich habe", heißt es hier, „von meinen Rechten keinen Gebrauch machen und meine Gattin nicht zum Zusammenleben zwingen wollen, gegen das sie sich aus rein politischen Gründen gesträubt hat, was sie in den zwischen uns geschlossenen Abmachungen (26. Januar 1878 und 10. August 1882) erklärt und anerkennt. Indem ich mein ganzes Vermögen meinem Sohne Ludwig hinterlasse, hoffe ich, meine Gattin werde der Vollziehung meines Testaments keine Hindernisse in den Weg legen. Ich halte sie für eine zu gute Mutter, um von Ludwig das Eingebrachte zurückzufordern. Ich appellire an den Verstand, die Geradheit, den guten Glauben, das Herz meiner Gattin, auf daß sie meinen letzten Willen ehre. Uebrigens wird ihr Vermögen dasjenige unseres Sohnes Ludwig noch übersteigen."

Von seinem eigenen Vermögen sagt Prinz Napoleon, es sei die Frucht seiner Ersparnisse; unter dem Kaiserreiche habe er niemals aus seiner bevorzugten Stellung Nutzen gezogen. Durch die Opfer, welche er seit 1870 für seine Sache und seine Kinder brachte, wurde dasselbe, an und für sich bescheiden, noch bedeutend vermindert.

Die Verfügungen über die hinterlassenen Papiere sind schon bekannt und bereits durchgeführt worden, indem die Testamentsvollstrecker die rein persönlichen Briefschaften nach der Sichtung verbrannten und die politischen dem Prinzen Ludwig einhändigten. Ob dieser auch den Wunsch seines Vaters erfüllen und den Herren Frederic Masson oder Adalbert Philis das nöthige Material für die Herausgabe von Denkwürdigkeiten ausliefern wird, bleibt vorläufig dahingestellt.

An der Spitze der Personen, welchen der Verstorbene nun noch Andenken vermacht, steht „meine Schwester Mathilde, die ich herzlich liebe . . . der ich dankbar bin für die Zuneigung, die sie Ludwig beweist, welchen ich auch ferner ihrer Zärtlichkeit empfehle". Die übrigen Legatare sind die Herren Frederic Masson, Philis, Cottin, Baron Brunet, Andeoud, Notar in Genf, Adelon, Vater und Sohn, Viktor Duruy, der ehemalige Unterrichtsminister, welcher sich der Prinzen Viktor und Ludwig, als sie Gymnasiasten waren, annahm, und Professor Blanchat, bei dem sie wohnten. Diese erhalten Sevres-Vasen mit den Portraits Napoleons I. und der Kaiserin Josephine „zum Dank für die Sorgfalt, mit der sie sich der Erziehung meiner Söhne annahmen. Warum ist der älteste so schlecht gerathen, ihrer guten Leitung so wenig gefolgt?"

Nach den Sekretären und Dienstboten bedenkt Prinz Na[illegible] Stadt Ajaccio mit Bildern von Horn[illegible] und Pils, all seinen goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, sowie der Sammlung von Münzen mit den Bildnissen der Familie Bonaparte und 15,000 Franken, 5000 für den Transport und die geeignete Unterbringung der Bilder und Medaillen, 10 000 zur Vertheilung an die Armen am Tage seiner Bestattung.

Wie schon bekannt, wünschte Prinz Napoleon entweder im Invalidendome in der Nähe seines Vaters, „des Wesens, das ich am meisten liebte, meines besten Freundes", oder auf einer der Iles sanguinaires in einer Felsengruft beigesetzt zu werden, über der eine Pyramide aus korsischem Granit ragen würde. „Dieses von den Winden und dem Meere gepeitschte Denkmal wird das Sinnbild meines so bewegten und so unstäten Lebens sein. Ich wünsche, daß mein Begräbniß sehr einfach sei. Meine zwei Kinder, Lätitia und Ludwig, meine Familie, meine Verwandten und einige Freunde sollen ihm beiwohnen. Ich verbiete meinem Sohne Viktor, dabei zu erscheinen.

Ich empfehle meinem Sohne Ludwig, meinen politischen und religiösen Ansichten treu zu bleiben. Sie sind in der wahren Uebereinstimmung meines Oheims Napoleon I. Ich hoffe, Ludwig werde der Vertreter der Sache der Napoleons sein. Sein politisches Ziel sei die Organisirung der französischen Demokratie! Er möge sich von der tiefen und unausgesetzten Liebe zum Volke, hauptsächlich zu den Leidenden, lenken lassen und dem wissenschaftlichen Fortschritte, dem großen Gesetze der Menschheit, huldigen. Er ehre die religiöse Gesinnung, indem er duldsam und aufgeklärt bleibe. Vor Allem sei er Franzose und Patriot!

Ich segne dieses theure Kind. Ich hoffe, es werde sich seines Namens würdig zeigen.

Napoleon."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. April. Im Bellevue-Theater beginnt die Woche wieder mit einem Benefiz, da die Montag-Vorstellung zum Vortheil des Fräulein Körber gegeben wird. Zur Aufführung gelangt neben der beliebten Posse „Pension Schöller" die Suppe'sche Operette „Flotte Bursche" und giebt in derselben Fräulein Körber den Brand, Fräulein Grüner den Heinka, Herr Spielmann den Fleck und Herr Lux den Geyer.

— Herr Hofkünstler Rößner giebt heute, Sonntag, im Konzerthaussaale zwei Soireen, und zwar auf Verlangen Nachmittags von 4—6 Uhr eine Schüler- und Kinder-Vorstellung zu ganz kleinen Eintrittspreisen und mit einem auserwählten Programm. Abends, Anfang 7½ Uhr, beginnt die zweite Soiree und kommt unter Anderem zum letzten Male Aerolithe zur Aufführung.

— In der Woche vom 12. bis 18. April wurden in der hiesigen Volksküche 2869 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 5. bis 11. April kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 55 Erkrankungs- und 6 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 23 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen in Stettin. An Diphtherie erkrankten 22 Personen (3 Todesfälle), davon 13 Personen (2 Todesfälle) in Stettin, an Scharlach erkrankten 7 Personen (1 Todesfall), an Darm-Typhus erkrankten 2 Personen (2 Todesfälle) und an Kindbettfieber erkrankte 1 Person. In den Kreisen Greifenberg und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Die amtliche Gewinnliste der Rothen Kreuz-Lotterie ist vom Montag ab bei Herrn Rob. Th. Schröder zum Preise von 10 Pf. das Stück zu haben; nach auswärts 20 Pf.

— Auf die Adresse, welche Rektor und Senat der königlichen Universität Greifswald unter dem 23. März an den früheren Unterrichtsminister Dr. von Goßler gerichtet haben, ist von Sr. Excellenz am 12. April das folgende Antwortschreiben beim zeitigen Rektor eingegangen:

Naumburg, den 9. April 1891.

Der Abschiedsgruß, welchen Ew. Magnificenz und der hohe Senat in der Adresse vom 23. März mir zugerufen haben, wurde mir zum Willkommen in meiner neuen Heimath. Einen warmen Widerhall hat er in meinem Herzen gefunden und dankbar reihe ich ihn den schönsten Erinnerungen an, welche mich aus meiner bisherigen Thätigkeit in einen neuen Lebensabschnitt begleiten.

Es steht mir nicht an, zu erörtern, ob die Anerkennung und das Wohlwollen, welche aus der Adresse zu mir sprechen, in meiner Verwaltung ihre Rechtfertigung finden. Was mich vor Allem tief bewegt, ist der Ausdruck des Vertrauens, welches je länger je mehr zwischen unseren Hochschulen und mir aus den Thatsachen sich entwickelt hat und von mir stets als eine der reichsten Belohnungen in meiner amtlichen Laufbahn gewürdigt worden ist.

Die Achtung, welche ich, soweit mein Denkvermögen zurückreicht, stets der Wissenschaft entgegengebracht habe, ist nur gewachsen, als es mir an leitender Stelle vergönnt war, in die wissenschaftliche Arbeit, ihre Vertiefung und ihre Verzweigung, in die Hingebung und die Opferfreudigkeit ihrer Jünger einen sichern Einblick zu gewinnen und über die Bedeutung unserer Universitäten für das geistige Leben der Nation ein selbstständiges Urtheil mir zu verschaffen.

Auf den Universitäten entspringen auch heute die Quellen unserer Bildung, und diese Quellen sicher zu fassen, gegen Schaden zu sichern, ihnen immer neue Gebiete anzuschließen, ist mir allezeit als eine der edelsten Aufgaben der preußischen Staatsverwaltung erschienen. Wenn es mir gelungen sein sollte, im Sinne unsrer preußischen Herrscher und ihrer berufensten Berather zu freier Entfaltung der reichen Kräfte unsrer Hochschulen etwas beigetragen zu haben, so werde ich mit aufrichtigem Danke auf das abgelaufene Jahrzehnt zurückblicken.

Mit den herzlichsten Wünschen für das weitere Emporblühen der ehrwürdigen Universität verbleibe ich

in größter Verehrung
Ew. Magnificenz und des hohen Senats
ganz ergebenster
v. Goßler.

— (Personal-Chronik.) Die Wahl des Professors Hermann Stier, Oberlehrer am Gymnasium in Wernigerode zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Belgard ist Allerhöchsten Ortes bestätigt und derselbe in sein neues Amt eingeführt worden. — Der bisherige Amtsvorsteher des Amtsbezirks Altwigshagen, Gutspächter Brandt-Altwigshagen und der bisherige Stellvertreter, Gutspächter Keibel-Heinrichshof sind auf fernerweite sechsjährige Amtsperiode zum Amtsvorsteher bezw. Stellvertreter des Amtsvorstehers des Amtsbezirks Altwigshagen ernannt.

— Die von uns in der vorigen Nummer d. Z. über den Verkauf der Bohrisch'schen Brauerei gebrachte Notiz ist, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, nicht begründet.

Aus den Provinzen.

§ **Bütow**, 17. April. Die diesjährige zweite Lehrerprüfung am hiesigen königlichen Schullehrer-Seminar fand in den Tagen vom 14. bis 16. d. Mts. statt. Herr Provinzial-Schulrath Bethe aus Stettin führte wiederum den Vorsitz in der Prüfungs-Kommission, während die königliche Regierung zu Köslin Herrn Regierungs- und Schulrath Weise aus Köslin als ihren Vertreter deputirt hatte. Es waren nur 23 provisorisch angestellte Lehrer zur Prüfung erschienen. Nach der schriftlichen Prüfung und der Lehrprobe wurden bei der mündlichen Prüfung zwei Gruppen zu 12 und zu 11 gemacht und examinirt. Von den 23 Erschienenen bestanden 17, daß sie die Berechtigung zur definitiven Anstellung im Schulamte erwarben. — Im Anschluß an diese Prüfung unterwirft der Regierungs- und Schulrath Herr Weise die städtischen Schulen einer eingehenden Revision.

Vermischte Nachrichten.

— (Erklärlich.) „Aber Olle, Du hast ja mein Rasiermesser zum Kartoffelschälen!" — „Ja, August, Du redst immer, det Messer is so stumpf; det weeß ick nu nich, vor mir is et det beste Messer in de janze Wirthschaft!"

Versicherungswesen.

Stuttgart, 7. April. (Allgemeine Deutscher Versicherungs-Verein.) In dem Monat März 1891 wurden 395 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 2 den sofortigen Tod und 28 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 33. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 2008 Versicherungen. Alle vor dem 1. Januar 1891 der Unfallversicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 20 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 43 Forderungen gestellt.

Bankwesen.

Mainz-Ludwigshafen 4prozentige Eisenbahn-Prioritäten von 1881. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 2½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 68,40, do. loko ohne Faß 70er 48,60. Matt. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 18. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,50, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,55, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,90. Still. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 13,80 G., 13,82½ B., per Mai 13,80 bez., 13,82½ B., per Juni 13,82½ bez., 13,85 B., per Juli 13,85 G., 13,90 B. — Ruhig.

Köln, 18. April, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 24,00, per Mai 24,10, per Juli 24,30. Roggen hiesiger loko 19,50, fremder loko 20,75, per Mai 19,80, per Juli 19,70. Hafer hiesiger loko 17,50, fremder 18,00. Rüböl loko 64,70. per Mai 64,20, per Oktober 66,90.

Hamburg, 18. April, 12 Uhr 25 Minuten. Kaffee per April 86,75, per Mai 86,00, per September 81,25, per Dezember 72,75. — Ruhig.

Hamburg, 18. April, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 13,80, per Mai 13,75, per August 13,90, per Dezember 12,72½. — Abgeschwächt.

Pest, 18. April, Vormitt. 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fest, per Frühjahr 9,90 G., 9,95 B., per Mai-Juni 9,80 G., 9,85 B., per Herbst 9,25 G., 9,30 B. Hafer per Frühjahr 7,70 G., 7,75 B., per Herbst 6,65 G., 6,70 B. Mais per Mai-Juni 7,00 G., 7,05 B., per Juli-August 7,16 G., 7,21 B. Kohlraps per August-September 17,25 G., 17,30 B. — Wetter: Schön.

Paris, 18. April. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per April 66,50, per Mai 65,00, per Mai-August 65,00, per September-Dezember 65,10. Spiritus träge, per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 42,75, per September-Dezember 41,50. — Wetter: Schön.

Paris, 18. April. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per April 76,25, per Mai 76,75, per Mai-August 77,25, per September-Dezember 79,50. Mehl steigend, per April 66,20, per Mai 65,10, per Mai-August 65,30, per September-Dezember 65,40. Spiritus beh., per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 41,50.

Havre, 18. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average, Santos per Mai 106,75, per September 101,75, per Dezember 91,50. — Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 18. April. Die hiesigen Blätter melden die Verhaftung eines russischen Deserteurs, Namens Ostrowski in Nowostelica. Derselbe behauptet, in London vier Sozialisten ermordet zu haben.

Ajaccio, 18. April. Ein russischer Kreuzer ist hier eingetroffen, dessen Mannschaft mit lebhafter Demonstration empfangen worden ist.

Rom, 18. April. „Capitalo" erklärt, die Veröffentlichung des Grünbuches käme einer Bankerotterklärung der Afrikapolitik gleich, deren sofortige Liquidation rathsam sei.

Lissabon, 18. April. Nachdem der günstige Text der letzten englischen Vorschläge bekannt geworden, zog der Minister der öffentlichen Arbeiten die von ihm gegebene Demission zurück und das Gesammtministerium bleibt auf seinem Posten.

London, 18. April. Nach Petersburger Meldungen erhielten die Infanterie, die Feld- und Festungsartillerie im europäischen Rußland und im Kaukasus den Befehl, sich im August-September für vierzehn Tage zu Uebungslagern zu versammeln. Der Landsturm ist ebenfalls zu Uebungen im großen Maßstabe befohlen worden.

Warschau, 18. April. Auf der Warschau-Wiener, Weichsel- und Theresiopler Bahn wird vom 1. Juli ab der Zonentarif eingeführt.

Belgrad, 18. April. Die Skupschtina wird im Juni zur Berathung der Konversion der Staatsschulden und der Finanzirung der Timokbahn einberufen werden.

Der Exkönig Milan reist am Sonntag ab. Derselbe hat den Lehrplan für den König bis zum Jahre 1894 festgesetzt.

Belgrad, 18. April. „Dneoni List" meldet neuerdings angeblich lebhafte Truppenbewegung in Bulgarien und die Ankunft von 5000 Kisten Gewehre und 2500 Zentner Munition in Sofia. Diese Thatsache soll die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt haben.

Athen, 18. April. Petersburger Telegramme, welche hier angelangt sind, dementiren die hier umlaufenden Gerüchte von einer ernstlichen Erkrankung der Zarin.

Newyork, 18. April. Das amerikanische Uebungsgeschwader ist unterwegs nach Haiti, um Hafen und Mole von St. Nikolas als Kohlenstation in Besitz zu nehmen. Amerika will in dieser Weise einer Besitzergreifung Frankreichs zuvorkommen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. April. Bei dem heutigen Diner nahmen Theil der Kaiser, die Kaiserin, Graf v. Moltke, der Reichskanzler und Generaloberst von Pape. Der Kaiser hielt der Bedeutung des Tages entsprechend eine Ansprache mit dem Wahlspruche „Pro gloria et patria" beginnend. Sodann ging der Kaiser auf Luther über, von dem gesagt worden, er thue einen schweren Gang, aber dieser Gang hätte mit zur Größe gerade Preußens beigetragen, das durch die Reformation stark geworden. Der Achtzehnte, überhaupt ein bedeutungsvoller Tag preußischer Geschichte, war der Krönungstag des ersten Königs, der Achtzehnte war der Tag der Begründung des deutschen Reichs, der Achtzehnte die Schlacht bei Leipzig, der Achtzehnte die Erstürmung der Düppeler Schanzen. In allen diesen Gedenktagen vorangegangener Zeiten war es die Armee, welche Erfolge errungen und das Vaterland geschützt hat, so hoffe ich zuverlässig, wenn ähnliche schwere Zeiten an das Vaterland herantreten, dann wird wieder die Armee der erhabenen Tradition entsprechend ihre Pflicht erfüllen und in diesem Sinne trinke ich Ihnen, den anwesenden Vertretern der Armee, zu. Diese Worte wurden stehend angehört und von den Musikkorps der Gardefüsiliere und den Trompetern der Gardekürassiere mit dem Hohenfriedberger Marsch begleitet.

Hildburghausen, 18. April. In dem benachbarten Orte Römhild ist in der vergangenen Nacht eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Bis heute früh waren 30 Häuser in Asche gelegt.

Brüssel, 18. April. In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte der Führer der Arbeiterpartei Volders, wenn die Revision des Wahlrechtes unter den Bedingungen stattfände, welche in dem gestrigen Bericht der Zentralsektion der Kammer aufgestellt seien, so würde dies eine Täuschung und Herausforderung der Arbeiterpartei sein und ein allgemeiner Streik würde dann sofort angeordnet werden.

Madrid, 18. April. General Foster reiste nach Paris ab mit der Konvention zwischen den Vereinigten Staaten, Kuba und Portoriko, welche in Warrington vollzogen wird, und theils sofort, theils nach Ablauf der übrigen Verträge mit Spanien im Februar 1892 in Kraft treten soll. Amerika reduzirt die Zölle auf Zucker, Melasse, Häute und Antillenhölzer; Spanien auf Getreide, Konserven, Maschinen und amerikanische Gewebe.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — K., hier. „Hausse" bedeutet das Steigen, „Baisse" das Sinken des Kurses an der Börse. — E. G. Nach der letzten Volkszählung hat Köslin 17,838 Einwohner. — F. M. in J. Da uns die Entscheidung nicht im Wortlaut vorgelegen, können wir auch die Gründe derselben nicht näher mittheilen. — C. S., hier. Sie verlangen etwas zu viel, wenn Sie von uns wissen wollen, ob der Potsdamer Kinder-Zwieback für die Ernährung von Kindern vortheilhaft ist. Wir haben unsere Kinder damit nicht groß gezogen und müssen Sie sich mit der Frage schon an einen Arzt wenden. — W. R. in P. Die Leute sind versicherungspflichtig und haben auch Anspruch auf Rente, allerdings nicht auf Grund der Unglücksfälle, von denen dieselben vor Jahren betroffen sind. — K. K. Militärpersonen ohne Charge dürfen einem Verein nicht als Mitglied angehören. — D. F. Zur Unfall-Versicherung hat der Arbeitnehmer nichts zu zahlen, die Beiträge werden nur vom Arbeitgeber getragen. — G. M. in K. und F. K. S. Nach dem Alters- und Invaliditätsgesetz können sich selbst versichern, sofern sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben a. Betriebsunternehmer, welche ohne Lohnarbeiter (Gesellen, Gehülfen) thätig sind, b. Hausgewerbetreibende, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit oder ohne Lohnarbeiter thätig sind. Die freiwillig Versicherten können sich nach ausdrücklicher Vorschrift des Gesetzes nur in Lohnklasse 2 versichern; für dieselben werden Doppelmarken (Marken der Versicherungsanstalt und Zusatzmarken des Reichs) ausgegeben. Mit der Zusatzmarke hat es folgende Bewandniß: Zu jeder Rente, welche zur Auszahlung gelangt, trägt das Reich einen festen Beitrag von 50 Mark bei. Dieser sogenannte Reichszuschuß soll aber nur den versicherungspflichtigen Personen zu gute kommen und deswegen müssen die freiwillig Versicherten gewissermaßen als Gegenleistung für den künftigen Reichszuschuß die Zusatzmarke beibringen. Bis auf weitere Festsetzung beträgt der Nennwerth der letzteren 8 Pf. — R. Sch., hier. Eine Reklamation können Sie immerhin versuchen, da Sie den niedrigsten Satz der Gewerbesteuer nicht zahlen. — A. Z. Zu unserm Bedauern können wir Ihnen eine derartige Stelle nicht angeben. — Franz De. Medizinische Anfragen beantworten wir nicht. H. K. in G. Sie können keinen Anspruch auf das Feuerkassengeld machen. Uebrigens ist die Sache längst verjährt. — C. K. Die beiden von Ihnen angedeuteten Wege würden Sie nicht ans Ziel führen, denn es handelt sich nicht um ein Disziplinarvergehen, welches der Anwaltskammer oder dem Justizminister zur Entscheidung unterbreitet werden kann. Glauben Sie, daß thatsächlich die Kosten durch einen Irrthum des Anwalts verursacht sind, und glauben Sie, diese Ansicht vor Gericht wirksam vertreten zu können, so müssen Sie im Zivilprozeß gegen den Anwalt vorgehen. — L. M. in W. In Straßburg i. E. stehen in Garnison: 6. königl. sächsisches Infanterie-Regiment Nr. 105, das Infanterie-Regiment Nr. 143, das 8. königl. württembergische Infanterie-Regiment Nr. 126, das Infanterie-Regiment Nr. 132, das Infanterie-Regiment Nr. 138, das schleswig-holsteinsche Ulanen-Regiment Nr. 15, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15, das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10, das Pionier-Bataillon Nr. 15 und das Train-Bataillon Nr. 15.

Wetteraussichten für Sonntag, den 19. April 1891.

Ziemlich kühles Wetter mit schwachen westlichen Winden und veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 17. April + 0,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 17. April + 3,52 Meter. — **Oder** bei Breslau, 17. April, Oberpegel + 5,17 Meter, Unterpegel + 1,42 Meter. — **Warthe** bei Posen, 17. April, + 2,62 Meter. — **Netze** bei Usch, 16. April, + 2,26 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 17. April, + 1,55 Meter.

Berlin, den 18. April 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,00 bG	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,10 bB	Westfälisch. do.	4%	103,[illegible] G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 G	do. do.	3½%	97,00 G
do. do.	3½%	99,25 G	Westpr. rittersch.	3½%	96,70 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 B	Hannover. Rtbr.	4%	102,76 B
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,60 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,70 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,10 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,40 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,40 b
do. do. neue	3½%	97,10 b	Posensche do.	4%	102,40 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,40 b
Berliner Pfdbr.	5%	116,00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,80 b
do. do.	4½	110,70 G	Sächsische do.	4%	102,40 b
do. do.	4%	104,80 G	Schlesische do.	4%	102,60 B
do. do.	3½%	98,00 G	Schl. Holst. do.	4%	102,60 B
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,60 G
do. neue	3½%	96,80 b	Bayerische Anl.	4%	102,60 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,70 bB
Landsch. C.-Pfdbr	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,25 G
do.	3½%	96,70 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,70 bG
do.	3%	85,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,30 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,76 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 10 G
Pommersche do.	3½%	97,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,30 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,50 b
Posensche do.	4%	101,90 b			
do. do.	3½%	96,60 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	50 25 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	98 30 bB	do. do. amortb.	5%	99,90 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	41,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	93,10 b
Italienische Rente	5%	93,10 bB	do. do. 1887	4%	73,00 B
Mexican. Anleihe	6%	89,40 B	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	89,40 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	108,20 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	76,80 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	178,25 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,40 B	do. do. 1866	5%	167,00 G
do. Papier-R.	4½%	80 60 b	do. Bodencr. neue	4½%	101,50 b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	98,50 G
Oesterr. Silb.-R.	4½%	80,80 G	do. Rente	5%	91,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,40 b	do. do. neue	5%	91,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	337,50 B	Ungarische Gold-Rente	4%	92,10 bB
do. 1860er Loose	5%	124,75 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,70 b
do. 1864er Loose	—	325,25 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,00 b	Dux-Bodenbach	4%	254,25 b
Frankf. Güterb.	4%	94,00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	98,60 b
Lübeck-Buchen	4%	169,00 b	Gotthardbahn	4%	160 30 b
Mainz-Ldwigh.	4%	119,70 b	It. Mittelm.-B.	4%	100,80 b
Marb.-Mlawka	4%	72 90 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	77,90 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,90 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	109,40 b
Ostpr. Südbahn	4%	90,90 b	do. Nordwb.	5%	92 15 b
Saalbahn	4%	39,60 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	100 60 b
Stargard-Posen	4½%	102,10 B	Südöst. (Lomb.)	4%	50,75 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	104,00 b
Baltische Eis.	3%	72,80 b	do. Wien	4%	2[illegible],10 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	112,40 b
Ostpreußische Südbahn	5%	114,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5 ", 8.	4%	97 80 bB	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	84,60 bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woroyesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,60 bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,80 G
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	94 00 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,70 G
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99,00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,50 G
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	87 75 G	do. Smolensk. g.	5%	101 00 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	152,30 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,80 G
do. conv.	4%	102,10 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	94 70 B
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	84,20 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101 00 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 G	Rybinsk-Bologye	5%	97 80 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,75 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,76 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	97,25 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,90 b	Transkaukasisch. g.	3%	84,90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,25 b	Warschau-Terespol	5%	102,75 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,50 bB	Warschau-Wien 2. Emission	4%	98,30 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	65,50 B	Wladikawkas gar.	4%	97,20 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	95 25 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific I.	6%	109,70 L
Brest-Grajewo	5%	99,60 b	Oregon Railway Nav.	5%	96,40 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,00 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,40 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,90 b
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,50 b
do. do. do.	4%	101,25 bG	do. do.	3½%	95,00 b
do. do. conv.	4%	101,25 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,75 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,50 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,75 B	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,00 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 50 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	102 75 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	99,30 b
			do. do. (rz. 100)	4%	98,[illegible] G

Bank-Papiere.

Div. p. 1889			Div. p. 1889		
Bkf. Spr.-Prd.-H.	2⅔	66,25 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	126,50 G
Berliner Cassenver.	5⅛	136,25 G	Disc.-Command.	12	195,40 b
do. Handelsges.	10	146,60 bG	Dresdner Bank	4	148,75 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	120,10 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅛	104,60 b	Pomm. Hyp. conv.	4	109,50 G
Darmstädter Bank	4	101,25 G	Pr. Centr. Bod.	9½	154,10 bG
Deutsche Bank	4	154,00 bB	Reichsbank	9¼	142,80 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅔	119,50 G	Hörder Bergw.	4%	13,90 B
Bochum. Bgw. A.	—	82 30 bG	do. conv.	4%	21,25 G
do. Gußstfab.	9	130,60 bG	do. St.-Pr.	5%	66,00 bG
Bonifacius	4	114 8[illegible] bG	Hugo	4%	107,00 bG
Borussia Bergw.	4	[illegible] 25 G	Kön.- u. Laurah.	5½	124,80 b
Donnersmarckh.	4	81 50 b	Louise Tiefbau	3⅓	120,50 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	68 50 b	Märk.-Westf.	12	262,00 bG
Gelsenkirchener	7	156,50 bG	Oberschlesische	6	67 90 b
Harkort Bergw.	4	130,10 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	66,40 b
Hibernia	8½	186,75 b	do. do. St.-Pr.	7½	125,75 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	105,75 G	Danz. Oelmühle	11	142,50 G
Ahrens do.	4	58.50 G	Dessauer Gas	10	109,00 B
Böhmisches do.	15	249 50 G	Nobel Dyn. Trust	8⅓	155,30 bG
Bock do.	5	71,50 G	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	278,75 B
Bolle do.	6	90,75 bG	Löwe u. Co.	15	294,60 b
Landré do.	10	156,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	92,90 G
Tivoli do.	4	127,50 bG	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	148 50 b
Bredow. Zuckerf.	7	74,50 G	Maschinenfabr. do. (Lüders)	[illegible]	174,25 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabr. Gruzonwerke	12	151,25 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	90,70 b	Maschinenfabr. Hallesche	16	212 00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	92,25 G	Maschinenfabr. Hartmann	8	150,10 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	97,25 G	Maschinenfabr. Pomm. conv.	8	82,50 G
Chem. Fabrik Schering	18	264,50 bG	Maschinenfabr. Schwartzkopf	12½	266,75 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	138,00 G	Maschinenfabr. St. Vulc. L. B.	6	118,00 bG
Chem. Fabrik Union	9	129,50 G	Nordd. Lloyd	4	126,60 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	85,00 bG
Möller u. Holberg	4	99,00 bG	Siem. Glas-Ind.	11	146,50 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	120 50 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	105,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	228,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	248,50 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	83,30 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	69 80 b
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	104,75 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11140,00 G	Germania	40	1090 00 B
Berliner Feuer.	170	2900,00 G	Magd. Feuer	225	4576,60 B
do. Ld. u. W. T.	120	1600,00 G	do. Rückv.	45	951 00 bG
do. Leben	178	4200,00 G	Preuß. Leben	37,5	692 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	48	1150,00 B
Concordia, L	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6800,00 G	Turingia	240	4400,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4.
Privatdiscont 2⅝ G

Wechsel-Cours vom 18. April.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 G
do. 2 Monat	3½%	80,35 G
London 8 Tage	2½%	20,38 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,30 b
do. 2 Monat	3%	80,40 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	174,95 B
do. 2 Monat	5½%	174,25 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,55 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	240,00 b
do. 3 Monat	6%	239,50 b
Warschau 8 Tage	6%	240,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,69 b	Engl. Banknoten	20,375 b
Souvereigns	20,36 G	Franz. Banknoten	80,95 B
20 Francs per Stück	16,18 G	Oesterr. Banknoten	175,10 b
Dollars	4,1775 bG	Russ. Noten	240 75 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet

von **Karl Hellmer.**

40) Nachdruck verboten.

Virginie von Linharts Stimmung verschlimmerte sich unterdessen von Tag zu Tag und sie beschloß, ehebaldigst einen Versuch zu wagen und noch ein letztes Mal nach Kreuzberg zu fahren, um den spröden Vetter zu einer Erklärung zu drängen. Diese Gedanken beschäftigten sie, als sie eines Tages in trüber Stimmung in ihrem Boudoir saß, die Augen in's Leere gerichtet. Sie hörte die Thüre gehen, regte sich aber nicht, da sie sich einbildete, es sei nur ihre Mutter; die Stille, welche herrschte, veranlaßte sie, doch endlich aufzusuchen und da begegnete sie denn den Blicken Egon's, welche auf ihr ruhten. „Egon", rief sie lebhaft, „Du hast mich erschreckt, ich ahnte nicht —"

„Ich beobachtete Dich seit zehn Minuten, Virginie", meinte der junge Mann lächelnd, „Du warst in Gedanken verloren; wen ehrtest Du dadurch, daß Du Dich im Geiste so lebhaft mit ihm beschäftigt hast?"

Egon sah heute besser aus denn je und ein Etwas in seinem Wesen, wofür es keine Worte gab, ließ ihr Herz unruhig pochen.

„Ich habe an Kreuzberg gedacht", gastand sie nicht ohne Verlegenheit, „doch komm' zum Feuer, Egon, Du mußt ja völlig erfroren sein; wie geht es Tante Constanze? Und weshalb bist Du gekommen? Du erlaubst schon diese Frage, obwohl ich mich sehr freue, Dich zu sehen."

Egon stand schweigend da, er zog seine Handschuhe aus und trat dann näher auf seine Kousine zu.

„Ich bin gekommen, um Dich zu sprechen, Virginie, da ich eine Frage an Dich zu stellen habe", sprach er in ernstem Tone.

Des Mädchens Herz pochte unruhig. „Ich höre, sprich immerhin", flüsterte sie leise.

„Virginie, Du kennst mein innerstes Herz, Du warst meine Vertraute, meine Freundin, ich möchte, daß Du auch weiter fortfahrest, dies zu bleiben, ich bedarf einer treuen Gehülfin, einer Rathgeberin im Leben, willst Du mein Weib werden?"

Virginie stand gesenkten Hauptes regungslos da; jetzt wo der Erfolg ihr so nahe war, fühlte sie sich unfähig zu sprechen.

„Ich habe Dir nicht leidenschaftliche Liebe zu bieten", fuhr Egon fort, indem er ihre Hand ergriff; „ich täusche Dich nicht, Du weißt, was ich in der Vergangenheit begraben habe, aber ich will Dir herzliche Zuneigung und aufrichtige Freundschaft entgegen bringen, wenn Du diese Gaben annimmst — weisest Du sie von Dir?"

„Sie von mir weisen, Egon?" rief das Mädchen, indem es seine leuchtenden Blicke auf ihn zuwarf, „nein, ich nehme sie an, denn ich liebe Dich und habe Dich von jeher geliebt; jetzt endlich werde ich noch glücklich sein!"

Egon küßte sie und der Pakt war besiegelt.

X.

An einem Krankenlager.

Fräulein Lang führte thatsächlich das aus, was sie ursprünglich gewollt, trotz Marie's inständiger Bitten reiste sie bereits am nächsten Tage ab. Der kurze Besuch war übrigens Beiden doch eine lebhafte Freude gewesen. Der jungen Gräfin bereitete das Bewußtsein, ein Wesen in ihrer Nähe zu haben, das sie in früheren Tagen gekannt, ein Glücksempfinden das sie sich leicht selbst nicht eingestehen mochte, und Fräulein Lang war hocherfreut, ihre einstige Schülerin als eine vornehme, mit Luxus umgebene Dame wiederzusehen. Und doch entging ihr die Trauer nicht, welche bald unbewußt aus Marie's Blicken sprach; und sie fragte sich voll Besorgniß, worin das Geheimniß bestehe, welches einen so wehmüthigen Ausdruck in diesem jungen Wesen wachgerufen. Fräulein Lang zerbrach sich vergeblich den Kopf, ohne daß sie im Stande gewesen, das Räthsel zu lösen. Freilich wußte sie, daß Marie Egon von Krenzberg gekannt habe; aber in dieser Thatsache allein lag nichts, was im Stande gewesen wäre, sie in irgend einer Weise zu beunruhigen. Der Graf von Waldenberg hatte Fräulein Lang mit ausgezeichneter Höflichkeit empfangen und seine Bitten mit denen seiner Frau vereint, um ihre einstige Erzieherin zu veranlassen, daß sie länger in seinem Hause verbleiben möchte; aber dieselben blieben ebenfalls fruchtlos, und das Einzige, wozu sich Fräulein Lang verstehen wollte, war das Versprechen, das Ehepaar in Wildenstein besuchen zu wollen.

Der Nachmittag, an welchem die mütterliche Freundin Marie verließ, war regnerisch und trübe; da auch der Graf außerhalb des Hauses beschäftigt war, fühlte sich Marie, die mit einem Buche in der Hand in ihrem Boudoir saß, ein wenig einsam, als plötzlich die Thür aufging und der Graf eintrat.

„Bist Du geneigt, ein wenig auszugehen, mein Liebling?" fragte er zärtlich, indem er einen Kuß auf ihre Stirn drückte.

Marie sah überrascht empor.

„Ich möchte nämlich", fuhr er erklärend fort, „daß Du einen alten Freund von mir besuchst, der schwer krank ist; ich hatte keine Ahnung, daß er in der Heimath sei, denn gewöhnlich streift er in der weiten Welt umher; ich hörte aber eben von einem Beamten im Kasino, daß er seit sechs Wochen an rheumatischem Fieber schwer krank darniederliegt und ganz allein sei. Naturgemäß eilte ich sofort zu ihm und da ich von meiner jungen Frau sprach, äußerte er den Wunsch, ich möge Dich zu ihm bringen, wenn Du nicht am Kommen verhindert seist."

„Ich gehe selbstverständlich gerne mit Dir", sagte Marie, indem sie sich erhob, „wer ist er denn?"

„Baron Rudolf von Weidholz; ich lernte ihn vor Jahren auf Reisen kennen und mag ihn sehr gerne leiden; er ist ein guter Mann, feinfühlend wie eine Frau und von absolutester Selbstlosigkeit. Er ist seit Wochen krank, wollte aber nicht, daß seine Leute es erfahren, und ließ sich nur von einem Diener pflegen, welcher ihn auf allen Reisen begleitete."

„Und er würde mich wirklich gerne sehen?" fragte die Gräfin von Waldenberg.

„Er schien es zu wünschen, ich erwähnte zufällig, daß ich geheirathet habe und als ich ihm von meinem Glücke erzählte, da bat er mich sofort, ich möge Dich doch zu ihm bringen; wenn es Dir aber lieber wäre, nicht zu gehen —"

„O, ich komme sehr gerne und mache mich gleich bereit. Der arme Mann; so ganz allein krank und siech daliegen zu müssen, das muß entsetzlich sein."

Mit liebevollem Lächeln folgten die Blicke des Grafen der zarten Gestalt seiner Frau, als sie das Zimmer verließ.

Marie war bald wieder zurückgekehrt; sie trug einen reichen Pelzmantel und eine dazu passende Mütze, zum ersten Male ohne Schleier, denn sie hatte beschlossen, sich nicht mehr den Blicken Anderer zu verbergen, hatte sie ja doch keine Ursache, sich zu fürchten, war es ja doch nur sie allein, welcher Unrecht widerfahren war und die man beleidigt hatte. Der Stolz kam ihr zu Hülfe und gab ihr Kraft und sie fühlte, daß sie nun Virginien werde in's Antlitz blicken können, und wenn ihr Herz auch noch immer litt unter der Wunde, welche Egon von Kreuzberg demselben geschlagen.

Der Graf hob seine Frau in den Wagen und nahm dann selbst neben ihr Platz.

„Dieses Wetter ist furchtbar" sprach er, „und so bald ich die nöthigen Geschäfte abgewickelt habe, Marie, will ich Dich nach einem wärmeren Klima bringen, um dort Sonnenschein und Blumenduft zu athmen."

„Es giebt noch einen Pilgergang, den wir früher machen müssen", entgegnete Marie mit leiser Stimme; „ich kann nicht ruhen, bevor ich nicht Elisen's Grab gesehen."

Der Graf zog die kleine Hand seiner Frau an die Lippen.

„Du sprichst nur meinen Herzenswunsch aus, aber ich zögerte, Dich bei dieser düsteren Witterung nach Burg Wildenstein zu führen; ich dachte, der Sonnenschein werde —"

„Der Sonnenschein mag sehr schön sein, aber Wildenstein war unser Heim und ist es noch."

Marie lächelte matt, sie fühlte sich gezwungen, diese Worte zu sprechen; denn seine hingebende Zärtlichkeit beschämte sie und sie litt unter dem Gedanken, wie sie dieselbe doch eigentlich so schwach lohne; in Zukunft war ihr ja doch nur wenig daran gelegen, wo sie lebe, warum sollte sie also nicht Wildenstein den Vorzug geben, da sie recht gut wußte, daß es sein Lieblingsaufenthalt sei.

„Heim", wiederholte der Graf von Waldenberg mit glücklichem Ausdruck, „o, Marie, Du weißt nicht, welches Glück dieses Wort für mich in sich birgt; ich danke Dir, daß Du es ausgesprochen, ja, Liebste, wir wollen heimgehen."

Sie schwiegen eine Weile, bis sie vor einem großen, düster aussehenden Hause anlangten, vor dem der Wagen anhielt.

„Weidholz wohnt immer hier, wenn er in der Stadt ist", sprach der Graf, indem er seine Frau aus dem Wagen hob; „sei so freundli[illegible] warte einen Augenblick, bis ich nachsehe, [illegible] in der Verfassung ist, Dich zu empfangen."

Marie lächelte und trat in ein warmes, behagliches Zimmer, zu welchem der Diener ihr die Thür geöffnet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

M. Hohenstein Söhne, Stettin, Breitestr. 27—30.

Confectionshaus ersten Ranges. Fabrik für Damen- u. Kinder-Mäntel.

Während die meisten Stettiner Damen-Mäntel-Geschäfte nur fertiggekaufte Confection von außerhalb beziehen und somit in Massen angearbeitete **unpreiswerthe** Waare zum Verkauf bringen, die zwar äußerlich gut erscheint, sich aber im Tragen als mangelhaft gearbeitet und unächt in Farbe erweist, führen wir einzig und allein

in eigenen Werkstellen auf's sauberste gearbeitete, garantirt hoch reelle Confection.

Unsere seit mehr denn 40 Jahren existirende bestens renommirte Handlung bürgt für jede bei uns gekaufte Pièce.

Die streng festen Preise sind im Einzelverkauf zufolge des ausgedehnten Engros-Betriebes unseres Geschäfts die denkbar billigsten, u. zwar ganz bedeutend billiger wie die jeder Concurrenz.

Wir unterhalten **eigene Agenturen** in **Paris, Wien** und **Berlin**, aus welchen uns täglich **erste Neuheiten der Saison** zugehen.

Die Ausgabe der Loose à 1 Mark zur XXI. Großen Mecklenburgischen Pferde-Lotterie **hat begonnen.** **A. Molling,** General-Debit, Hannover.

Termine vom 20. bis 25. April.

In Subhastationssachen.

21. April. A.-G. Treptow a. R. Die dem Büdner Herm. Grassee gehörigen, in Bockenhagen resp. Mittelhagen belegenen Grundstücke. — A.-G. Pasewalk. Die dem Ackerbürger Heinr. Thiede geh., in Pasewalk bel. Grundstücke.

24. April. A.-G. Swinemünde. Das der separ. Schlächter Wilhelmine Aschmann geb. Weidemann geh., in Ahlbeck bel. Grundstück. — A.-G. Stargard. Das dem Mühlenbesitzer Fr. W. Biewe geh., in Lenz-Abbau bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

22. April. A.-G. Woldegk. Prüfungstermin: Kaufmann Alb. Kruse, daselbst.

25. April. A.-G. Greifswald. Erster Termin: Bierverleger Carl Wichmann, daselbst.

Heute Vormittag, 9½ Uhr, entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Kiekhöfel

in seinem 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung an Die Hinterbliebenen.

Stettin, 18. April 1891.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 22. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Bellevuestr. 15 aus nach dem Pommerensdorfer Friedhofe statt.

Verspätet!

Am 10. d. Mts. starb in **Berlin** unser Sohn und Bruder, der Malermeister

Max Blatti

nach 4monatlichem schweren Leiden im 30. Lebensjahre. **Die Hinterbliebenen.**

Stettin-Berlin, d. 18. April 1891.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn C. Utz [Stralsund] — Eine Tochter: Herrn Bernhard Asmus [Voigdehagen]. — Herrn Bahnemann [Stralsund].

Verlobungen: Martha Ott mit Herrn Carl Ahrens [Stralsund—Gützkow].

Sterbefälle: Herr Otto Helms [Thurow]. — Herr August Ferdinand Schröder [Stargard]. — Frau Louise Zimmermann, geb. Krecklow [Greifenhagen].

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach



Nähere Auskunft ertheilt:
Mattfeldt & Friederichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Schnelldampfer Bremen — Newyork

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk Nr. 30.

Gasthof und Bäckerei.

Mein in bester Gegend einer Provinzialstadt Hinterpommerns belegenes Grundstück mit Gastwirthschaft, Bäckerei und Ackerwirthschaft beabsichtige Familienverhältnisse halber für ca. 12,000 Thaler bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Offerten sind unter **W. S. 126** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Mosis) d. i. Ausz. aus alchimist. u. cabbalist. Schriften früherer Jahrhunderte, enth. auch das siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 M. **R. Jacob's Buchhandlung, Blankenburg a. H.**

Bernhard Mundt,

Erstes Beerdigungs-Institut und Sarg-Magazin

obere Breitestraße Nr. 7.

Fernsprecher Nr. 490.

Größtes Lager von **Metall-** und **Holzsärgen**, sowie Ausstattungen. **Zuverlässige Ausführung ganzer Begräbnisse.**

Nach Millionen zählen die Lungen-, Brust- u. Halskranken und

keine Hülfe giebt es, wenn der Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffektionen, Bronchial-** und **Kehlkopfkatarrh** 2c. 2c. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. poligonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die großartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeußerungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Thatsache

ist, dass an keiner Börse **Europa's** so **leicht, sicher** und **viel** zu gewinnen ist als an der

Börse in **London**

und zwar **ohne** nennenswerthes Risico.

Der Werth der daselbst eingeführten best fundirten **Staatsanleh- & Eisenb.-Eff.** allein repräsentirt einen Werth von mehr als Mark

55,000,000,000.

Dieses sowohl wie der immense **immense Reichthum Englands** veranlassen einen so gr. ssen täglichen Umsatz, dass die Summe desselben sich nicht feststellen lässt, wodurch selbstverständlich die

Gewinn-Chancen

ausserordentlich erhöht werden und unbegrenzt sind, während das

Risico auf 1 Procent

zu beschränken ist, so dass schon mit ganz **geringem Capital** von £ 5 an fast täglich

100 Procent

und mehr zu gewinnen ist.

Wie aus unserem Circular zu ersehen, haben wir für unsere Kunden für jede £ 5 = 100 Mk. Anlage-Capital, in einer Woche bis zu

700 Mark

Gewinn, und sehr häufig noch grösseren Erfolg erzielt, der in Folge unserer mehr als **24jährigen** Erfahrungen und bedeutende Verbindungen fast unzweifelhaft ist. Unser

Wochen-Bericht

in deutscher Sprache, der jeden Sonnabend an unsere Kunden in Deutschland **gratis und franko** versandt wird, enthält **ausführliche Informationen,** wonach genau zu beurtheilen, in welchen Effecten mit Erfolg in nächster Woche zu speculiren ist. Alles Weitere ist aus dem Circular zu ersehen, welches auf Wunsch gratis und franco übersenden die seit 1867 etablirten Stockbrokers

A. S. COCHRANE & SONS,
13 & 14, Cornhill, London, E.C.

Grossmann, Bahll & Co.,

Stettin, Neue Elisabethstraße 57, **am Berliner Thor,**

empfehlen vom Engros-Lager:

Glasirte Thonröhren,
glasirte Thonschaalen zu Krippen,
glasirte fertige Thonkrippen,
Mosaik- und Thonfliesen,
Chamottesteine und Speise,
Portland-Cement, Gyps,
Guß- und schmiedeeiserne Röhren,
Bleiröhren und Muldenblei,
Fayence- und emaill. Sanitäts-Artikel.

Ein starker Ziehhund ist billig zu verkaufen Unter-Bredow, Feldstraße 16, 3 Tr.

MARIENBAD.

Glaubersalzhaltige Eisen- und erdig-alkalische Quellen, Kohlensäure, Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder. Kaltwasserheilanstalt neu eingerichtet. Versandt der Mineralwässer durch die Stift Tepler Brunnenversendung. — Neues Salzsudhaus. — Versandt von natürlichen Brunnensalzen, Pastillen durch Müller, Philipp & Co. — Neuerbaute Colonnade. — Elektrische Stadt-Beleuchtung. **Saison vom 1. Mai bis 30. September.**

Frequenz 16000 Personen (exclusive Passanten).

Prospecte und Broschuren vom Bürgermeisteramte in Marienbad, Böhmen gratis.

Niederlage der Mineralwässer in **Stettin** bei **Heyl & Meske, Th. Zimmermann, Dr. M. Lehmann, Polckow & Günzel.**

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkuranstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers—Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Lotterie der internationalen Ausstellung in **Berlin.**

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.

7310 Gewinne im Werthe von

300 000 Mark.

Original-Loose, **für beide Ziehungen gültig,** à **1** M. (11 Loose für **10** M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Gewinne:

Anzahl			Betrag		Summe
1	Gew.	à ca.	50000	=	50000 M.
2	-	à -	20000	=	40000 -
1	-	à -	10000	=	10000 -
1	-	à -	6000	=	6000 -
2	-	à -	5000	=	10000 -
6	-	à -	3000	=	18000 -
6	-	à -	2000	=	12000 -
5	-	à -	1500	=	7500 -
11	-	à -	1000	=	11000 -
10	-	à -	800	=	8000 -
15	-	à -	600	=	9000 -
10	-	à -	500	=	5000 -
10	-	à -	400	=	4000 -
15	-	à -	300	=	4500 -
10	-	à -	250	=	2500 -
20	-	à -	200	=	4000 -
5	-	à -	150	=	750 -
5	-	à -	120	=	600 -
55	-	à -	100	=	5500 -
5	-	à -	90	=	450 -
5	-	à -	80	=	400 -
5	-	à -	75	=	375 -
5	-	à -	60	=	300 -
450	-	von ca.	6-59	=	16125 -
650	-	-	11-99	=	39000 -
1000	-	à -	10	=	10000 -
5000	-	à -	5	=	25000 -

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,** falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 M.

Die Prämien sind **billig,** und **ermäßigen sich** gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

Franz Kuhfuß, Restaurateur in Bahn,
H. Utecht, Lehrer in Greifenhagen,
C. J. Becker, Kaufm. u. Gastwirth in Marienthal,
Bartholdt, Amts- u. Forstsekretär in Wildenbruch,
Jahr, Volksanwalt in Pyritz,
E. Lehr, Uhrmacher in Dölitz,
A. Grahl, Kaufmann in Groß-Schönfeld,
E. Kohnke, Postagent in Brietzig,
J. Pieth, Gastwirth in Prillwitz,
sowie der General-Agent **Rud. Krüger** in Stettin, Bollwerk 8.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Gestohlen

ist es nicht, sondern der große Betrieb macht es möglich. Gegen Einsendung von 1 M. 50 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Orte franko: 1 Buch Berliner Leben — Geheimnisse von Berlin — Berlin bei Nacht wie es weint und lacht. — 1 Liederbuch mit 50 neuen Liedern, wie „Mandolinenwalzer", „Edelweiß", „Kaiserveilchen", „Ach einmal blüht im Jahr der Mai", „Angel-Walzer" 2c. Außerdem 1 Buch 1000 faule Witze, Witze, Scherze, Anekdoten, 1 Komiker und Coupletsänger, mit **Noten,** 1 Buch neuer Polterabendscherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauberkunststücken, 1 Briefsteller Außerdem 1 Buch: Die Kunst bald eine reiche Braut zu bekommen. 90 Geheimnisse, Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen. 10 hochfeine Gratulationskarten, sowie noch 1 Taschen-Automaten, der anzeigt, wieviel jede Person wiegt. — Alles zusammen **1,50 Mark** fr.

Reinhold Klinger,
Verlags-Buchhandlung, Berlin NO. 18, Friedensstraße 50.

Rheinweine.

Weißwein, flaschenreif, rein vorzüglicher Tischwein, à 50 Pfg. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen unter S. Z. 955 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Sämmtliche Pariser Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
• Nachnahme oder Vorauszahlung. •
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. Fernsprecher Amt 6 Nr. 4054.

E. Buchholtz & Co.,

Königsstrasse 3.

Elektr. Beleuchtungs-Anlagen,
Blitzableiter.
Telephon u. Telegraphie.
Fabrik u. Lager aller optischen und mechan. Waaren.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet Klosterstr. 5, vorn 4 Tr.

Reiche Heirath.

Eine Waise, 20 Jahr, mit 800,000 **Mark, sucht behufs** Heirath die Bekanntschaft eines **achtbaren und liebenswürdigen** Herrn, wenn **auch ohne Vermögen.** Fordern Sie über mich reelle Auskunft **vom Familien Journal, Berlin—Westend.**

Tüchtige Agenten für deutschen Cognac werden **gesucht.**

Gefl. Offerten unter **J. J. 8567** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, Mittag 12 Uhr: **Große Extra-Frühschoppen-Vorstellung** (Entree 20 Pf.). Abends 6½ Uhr: **Großes Konzert u. Brillant-Gala-Vorstellung. Internationaler Konkurrenz-Wett-Gesang** in deutscher, dänischer, englischer, schwedischer, ungarischer Sprache von den Damen: Frls. **Anna Richards, Gisella Bekefy, Lilli Nora, Sisters Wilkinson, Janna Omann, Martha Fiori, Betty Kühn** (weibl. Salon-Humorist) u. d. reizenden **Mikado-Sägerin u. Tänzerin Yum-Yum.** Neue Originalnummern des m. Beifall überschütteten einzigen Universal-Komikers **Wilhelm Fröbel,** Gastspiel d. großart. Entree-Klowns, Stelzen u. Spatentänz u. Pyramiden-Akrob. **Mstr. Romeo.** Auftret. d. gesammt. neuen Personals. Nach d. Vorst.: **Vereins-Kränzchen.** Näh. d. Plakate a. d. Säulen.

Montag: **Große Vorstellung und Extra-Kränzchen.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Sonntag, den 19. April 1891:

Nachmittag 3½ Uhr zu kleinen Preisen (Parquet 50 Pf.):

Nanon.

Abends 7 Uhr:

Novität! Zum 1. Mal: Novität!

Falsche Heilige.

Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Montag: Benefiz für **Mathilde Körber.**

Zum 13. Mal: **Pension Schöller.**

Hierauf: **Flotte Bursche.**

Operette in 1 Akt von Fr. v. Suppé.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. April 1891:

Parquet 2 M., II. Rang 1 M. 2c.:

Zum unwiderruflich letzten Male:

Der neue Herr.